

7. Sekundärliteratur

Ziegenbalg und Plütschau. Die Gründungsjahre der Trankebarschen Mission. Ein Beitrag zur Geschichte des Pietismus nach handschriftlichen Quellen und ...

Germann, Wilhelm

Erlangen, 1868

VI. Plütschau an Prof. Francke, 16. Oct. 1706.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Reiches seines Sohnes Jesu Christi. Sie grüßen sich unter einander mit dem Kusse der Liebe und seien von uns der Gnade Gottes treulich empfohlen, unter dem Schutz des Allmächtigen verbleibend

Derer

zu Gebet und Liebe verbundene Mitbrüder an der
Gemeinschaft Jesu Christi

Barthol. Diegenbalg (Verfasser), Heintr. Plütschau
beiderseits Diener göttlichen Wortes unter den Heiden.

An alle Gottliebenden Freunde und unsere durch das Band der Liebe in der Gemeinschaft Jesu Christi vereinigten Brüder und Schwestern, die da suchen den Namen des Herrn in der Welt zu verherrlichen und seine Ehre allenthalben auszubreiten

in

der Stadt Zion.

VI.

Plütschau an Prof. Francke, 16. Oct. 1706.

(Vgl. S. 68.)

Jesum! In Demselben liebwerthester Herr Professor!

Nachdem mich Gott nach seiner großen Gnade und Treue aus vielerlei Gefahr, Noth und Tod errettet und glücklich nach Tranquebar über das große Weltmeer gebracht, um den armen blinden Heiden, Malabaren genannt, das Evangelium von Jesu Christo zu verkündigen: so habe ich meiner schuldigen Pflicht nach auch insonderheit Ihn zu wahrer Freude und Lobe Gottes vom Werke des Herrn kürzlich schreiben sollen und wollen, daß solches Ihn nebst seinem ganzen werthen Hause bei allem erspriesslichen Wohlsein finden möge. Danke zuvörderst für alle mir jemals erwiesene Liebe und Wohlthat, nebst herzlicher Bitte, daß Er von Gott für alle seine Treue, insonderheit, so Er mir in seinem Amte erwiesen, einen reichen Segen und Gnaden-Vergeltung in Zeit und Ewigkeit wieder genießen möge! Das Werk des Herrn hier in Tranquebar anlangend, so berichte, daß die Hindernisse, welche ich wie bei andern Werken, also auch insonderheit bei Verkündigung des Evangelii hier finde, so beschaffen sind, daß, sofern die Glaubenshand den starken Arm des Herrn nicht ergriffe und sich daran fest hielte, sie leicht das Herz könnten zaghaft machen und gar danieder schlagen, indem, so bald eine Gefahr vorbei, sich eine andere schon wieder zeigt. Sientemalen die Malabaren fast durchgehends ein frech und wildes Volk und solche Leute sind, welche wohl recht aus gerechtem Gerichte Gottes dahingegeben in verkehrten Sinn zu thun, das nicht tauget. Ihre Sklaverei des Satans, worinnen sie leider bei ihrer greulichen Abgötterei stecken, achten sie für

eine sonderliche Freiheit, sich dabei kühnlich berufend auf dessen Alterthum. Unsere Religion aber sehen sie hingegen an als eine neue ungegründete Sache, welche sich erstlich etwa vor 1706 Jahren angefangen hätte. Zwar haben sich vor diesem viele zur Katholischen Religion gewendet, weil sie etwa was an ihren Ceremonien gefunden, so ihnen nicht eben ungleich geschienen, aber nunmehr haben sie einen großen Abscheu vor ihnen insonderheit; vielleicht merken sie eine List, so etwa dabei gebraucht worden, oder sehen zum wenigsten, daß die, so sich von ihnen zum Christenthum gewandt, auch nicht einmal bei ihren Glaubensgenossen Schutz noch Unterhalt zur Nothdurft finden. Und weil in der Wahrheit die Sorge und Lieblosigkeit gegen diese armen Leute sich viel größer als bei ihnen selbst findet, kann es nichts anders als ein großes Hinderniß ihrer Bekehrung verursachen. Hierzu kommt noch das böse Leben, wodurch der Name Christi unter diesem Volke sehr geschmäht wird. Gestern sprach ein Malabar, mit welchem wir in Portugiesischer Sprache nach Wunsch reden konnten von dem Glauben derer, so sie täglich von Christen um sich haben, und ihren ärgerlichen Wandel sehen können, also: Der Portugiesen und der Dänen Glaube ist gar nicht gut, aber (meinte er) der Deutschen ihr Glaube, der wäre wohl sehr gut, wenn er nur nicht bei den andern so verfolgt würde. Welchen Schluß sie zweifelsfrei aus dem, was sie vor Augen sehen, machen. Diese und dergleichen andere Hindernisse finden sich, davon ich der kurzen Zeit und des Raumes wegen nicht mehr schreiben mag, weil ich wohl weiß, daß sie Ihn als einem im Amte erfahrenen Diener Gottes nicht unbekannt sein können. Was ferner den gesegneten Anfang und Success dieses obgedachten Werkes betrifft, berichte ich mit wenigem, daß sobald wir nach der guten Hand Gottes über uns unter diese Heiden gekommen, er uns auch in unserm Vertrauen gestärkt und gezeigt, daß Ihn es nicht unmöglich sei, ob es gleich vor Menschen Augen ganz unmöglich scheint, von diesen abgöttischen Heiden welche zu sich zu bekehren, indem er uns einen Malabaren Namens Modaliapa zuführte, welcher sich anfänglich anbot, als einer, der nunmehr seines Vaters beraubt, uns an seiner Statt als Väter zu erkennen und alle Treue und Liebe zu beweisen, auch dergleichen mit nach dem Vaterland zu gehen. Nachdem er sich auch freiwillig angeboten, sich in der christlichen Lehre unterrichten und nachdem er dazu eine gute Erkenntniß von Gott vermittelt unserer treuen Anführung erlangt, sich auch nach unserm Gutbefinden wolle taufen lassen; haben derowegen ihn bisher nebst einigen andern, so er mit herzu geführt, im christlichen Glauben aufs eifrigste unterwiesen. Es findet sich deswegen jetzt insonderheit eine Bewegung, welche zwar eine Verfolgung mit sich führt, aber auch dabei eine gute Hoffnung macht zum kräftigen Fortsatz jenes gedachten Werkes der Bekehrung. Wir gaben jüngsthin beim Commandanten ein Memorial der hiesigen Slaven wegen ein, daß er uns selbige seinem Versprechen nach zuschicken möchte, auch es dahin vermitteln, daß andere, so in der Compagnie Dienste steben, ihre mißthatsen und auch gleicher angebotenen Gnade in Ordnung der wahren Buße und des christlichen Glaubens theilhaftig würden; da wider sich zwar der Satan heftig gesetzt, aber doch es nicht gänzlich hindern können, indem der Commandant es als gewiß verheißen, zum wenig-

sten die, welche in seinen Diensten ständen, zu senden, um in Portugiesischer Sprache unserer Catechisation mit beizuwohnen. Es ist uns auch neulichst ein Malabar, so der Europäischen Sprachen, insonderheit der Dänischen und Portugiesischen kundig ist, zu Händen gekommen, welcher uns im Translatiren dienlich zu sein scheint, so er nur das ertragen kann, was ihm dabei zustoßt. Denn wir haben beschlossen, etwas zu ihrem Seelenheil zu übersetzen und also in Hoffnung den Samen des lebendigen Wortes Gottes auszustreuen, werden dabei uns in ihrer Sprache mittlerweile fleißig üben, auf daß man hernach selbst mit ihnen von der lebendigen Erkenntniß Gottes reden kann. So haben wir auch nebst einem wohlgeübten Präceptor noch einen guten Menschen, welcher uns sowohl in der angefangenen Schule als auch beim Translatiren sehr nützlich sein kann, weil er ein Christ ist und in Einfalt vor Gott suchet zu wandeln, auch bei dem, was man ihm anvertraut, sich treulich beweiset. Derwegen ich auch nicht Bedenken tragen wollen, dem Herrn Professor den christlichen Glauben übersetzt und bei der Prüfung und Revidirung richtig befunden, als ein rares Exempel zu schicken und in die Naturalienkammer zu schenken, weil ich weiß, daß noch keine Malabarische Schrift drinnen ist. Weil diesem hochwichtigen Werke ein guter Zuschub von nöthen ist, sofern es nach Wunsch soll fortgesetzt werden, so haben wir desfalls beim Könige zu Dänemark unterthänigst nach Instruction und vermöge unsers Gewissens Ansuchung gethan und zugleich wie an andere gute Freunde, also auch an Ihn der Almosen wegen ein Bittschreiben senden sollen, in der Hoffnung, Er werde es solchen Herzen wissen zu communiciren, die nebst einem herzlichen Gebet eine christliche Beisteuer hiezu reichen werden. Schließlich bitte herzlich von mir und meinem getreuen Mitarbeiter Barthol. Ziegenbalgen zu grüßen den Herrn Dr. Breithaupten, Hr. Dr. Anton, Hr. Prof. Michaelis, Hr. Wiegleben, Hr. Freylinghausen, Hr. Töllnern und andere treue Arbeiter mehr. Der Herr laß ihr Pflanzen und Begießen gesegnet und unsern geringen Dienst an den Heiden auch nicht ohne Nutzen sein! Dessen Gnade und Schutz empfohlen verbleibe ic.

Tranquebar.

Heinrich Plütschau.

P. S. Mein herzliches Ersuchen ist, daß Er, lieber Herr Prof. sich noch ferner meines Veters Joh. Schönnemanns, welcher zu meiner Zeit unter die Waisenkinder aufgenommen worden, nach der Ihm von Gott geschenkten väterlichen Liebe annehmen und die reiche Belohnung von Gott erwarten wolle.

VII.

Briefwechsel mit dem Commandanten.

(Vgl. S. 99.)

1. Wohlgeborner Herr Commandant und edle Herren Secreträthe!

Nachdem wir mit großen Freuden vernommen, wie unser allergnädigster König Fridericus Quartus König zu Dänemark ic. eine sehr gnädige